

**Werner Schaube**  
Hagen

**Das Geistliche Wort**  
**Sonntag, 04. 09. 2011**  
**8.05 Uhr – 8.20 Uhr, WDR 5**

## **„Aufbrechen und heimkehren“**

*[Jingle]*

*Das Geistliche Wort*

„Erfahrung ist nicht das, was wir erleben, sondern das, was wir aus dem Erlebten machen.“

Guten Morgen liebe Hörerinnen und Hörer! Ich heiße Werner Schaube, wohne in Hagen und arbeite in der Lehrerausbildung.

Mit diesem Gedanken von Aldous Huxley möchte ich Sie auf die Rückreise aus meinem Urlaub mitnehmen. Wenn jährlich mehr als 20 Millionen Deutsche ihre Koffer packen und verreisen, dann kommen ebenso viele nach ein paar Tagen oder Wochen aus den Ferien zurück.

Wie gehen wir mit den Erfahrungen der schönsten Wochen des Jahres um?  
Wie ist das überhaupt, wenn wir wieder mit beiden Beinen im Alltag stehen?  
Was bleibt von Bergen und Meer, von Weltstädten und Sehenswürdigkeiten, von Erholung und Abenteuer?

Anders gefragt: was werden wir aus dem Erlebten machen?

Die meisten von uns leben und erleben eine ebenso intensive wie interessante Freizeit- und Urlaubskultur, in der all das vermeintlich nachgeholt werden soll, was wir in der Arbeitszeit meinen versäumt zu haben. Eigentlich geht es um einen Lebensstil mit Gewohnheiten und Beschäftigungen, der immer wieder dazu zwingt, Arbeit und Freizeit, Erlebnis und Muße, Anspannung und Entspannung, Last und Vergnügen auszubalancieren.

Wir alle lernen mehr oder weniger, den Zeit-Gewinn und die Zeit-Gestaltung sinnvoll zu nutzen und zu genießen. Sich ausspannen und erholen, die Welt entdecken und andere Menschen erleben, aufbrechen und ankommen, Einkehr halten und zu sich

selbst finden – das alles sind Erfahrungstüren, die daheim häufig unentdeckt und verschlossen bleiben.

Die Seele baumeln lassen: wir kennen dieses eigenartige Gefühl, wenn sich in entspannter Urlaubsatmosphäre die Gedanken wohltuend verselbstständigen. Zweckfreies Nachdenken, absichtsloses Fragen und eine neue Offenheit für die Dinge und Menschen rings um – auch das weist über uns selbst hinaus, gibt den Blick frei für vieles, was größer ist als die Summe der Alltäglichkeiten.

Dann aber naht der Abreisetag, die Koffer werden gepackt, es geht nach Hause – und nun? Soll es das bereits gewesen sein? Aus und vorbei!

Ein bisschen Selbstbetrug muss helfen, den Abschied vom Reisen zu versüßen. Der eine sucht nach Gründen, die *gegen* den Urlaub sprechen und tröstet sich mit dem Slogan: „Am schönsten ist es zu Hause!“ Der andere flüchtet sich in das nüchterne Fazit: „Urlaub ist schön, aber viel zu anstrengend!“

Also: wie ist das mit dem nach Hause gehen, mit dem zu Hause ankommen und mit dem zu Hause sein? Schwer zu sagen, aber vielleicht bedenkenswert ...

**Musik I** > *Vorschlag: The Power Plant (Original Soundtrack „Wie im Himmel“) 2:42*

Urlaub macht meistens glücklich. Herrlich, diese Aus-Zeit, diese Summe von „Einmaligkeiten“, ein Ausnahmezustand, der den gewohnten Lebensrhythmus wohltuend unterbricht.

Ferien geben uns ein Gefühl von Freiheit, stellen uns in die Weite neuer menschlicher Begegnungen und schenken uns eine Ahnung unbelasteter Existenz und grenzenlosen Aufgehobenseins.

Was machen wir mit den vielen Eindrücken, den staunenswerten Entdeckungen und den kleinen Wundern, wenn die Ferien zu Ende gehen? Wird mit dem letzten Urlaubstag das alles vorbei sein?

Und alles woran wir uns erinnern können und wovon wir erzählen können, alles was wir erlebt und erfahren haben, alles was wir kennen lernten: wird es in den nächsten Wochen und Monaten von Bedeutung sein und bleiben?

Schon die Wartezeiten auf Flughäfen, die Hektik auf Bahnhöfen und die endlos langen Staus auf den Autobahnen lassen wenig Gutes ahnen: der Alltag hat uns schnell wieder!

Ferien sind nun mal von vorn herein zeitlich begrenzt – schon wenn man aufbricht, kommt die Rückkehr in den Blick: Hin- und Rückfahrt, An- und Abreisetag: ein Zusammenhang, der sogar für das ganze Leben zutrifft. Von Geburt bis zum Tod gilt diese lebenslängliche Dimension: aufbrechen und heimkehren. Und das ist im Vergleich zu ein paar Urlaubstagen oder Ferienwochen ein gewaltiges Abenteuer im Grenzbereich unserer Erfahrungen. Dabei geht es um zentrale Fragen von Leben und Glauben, von Suchen und Fragen; es geht letztlich um Sinnfindung: „Erfahrung ist nicht das, was wir erleben, sondern das, was wir aus dem Erlebten machen.“ Wie wird es sein, wenn wir einmal „heimkehren“, sozusagen den „Lebens-Urlaub“ beenden? Eine seltsame Vorstellung, die vielleicht älteren Menschen weniger schwer fällt als jenen, die „mitten im Leben stehen“ oder das ganze Leben noch vor sich haben. Es stimmt was Elie Wiesel-einmal notiert hat: „Letztlich sind wir Fremde auf dieser Erde...“

***Musik II*** > *Vorschlag: The Breath of Amor (Original Soundtrack „Wie im Himmel“)*  
2:04

Zuhause angekommen, beim Auspacken des Koffers, gehe ich auf eine ziellose Phantasie-Reise.

Ja, es war wunderbar!

Ich musste viel bewegen, um Ruhe zu finden.

Ich war eingespannt, um ausspannen zu können.

Es war zuweilen auch anstrengend, ein wenig Erholung zu finden.

Ein „fliegender Gedanken-Teppich“ bringt mich noch einmal zurück in die vergangenen Tage. Der Psalm 121 wird für mich zu einem Sprachrohr, das aus meinem Inneren die Fülle und Vielfalt schöner Erinnerungen hervorruft:

*Sprecherin:*

**Ich blicke hinauf zu den Bergen;  
denn von dort erwarte ich Hilfe.  
Meine Hilfe kommt vom Herrn,  
der Himmel und Erde gemacht hat. (...)**

**Der Herr gibt immer auf dich acht (...)**

**er sorgt auch für dich.**

**Der Herr ist bei dir,**

**hält die Hand über dich,**

**damit dich die Hitze der Sonne nicht quält**

**und der Mond dich nicht krank macht.**

**Der Herr wendet Gefahr von dir ab**

**und bewahrt dein Leben.**

**Was immer du tust:**

**er wird dich beschützen...<sup>1</sup>**

Ab Morgen stehe ich wieder vor einem Berg Arbeit und einer Hügelkette Alltagskram: in den kommenden Tagen und Wochen gilt es, langsam wieder Tritt zu fassen, neu in Gang zu kommen, vielleicht sogar auf Hochtouren aufzulaufen. Der Alltag hat mich wieder eingeholt. Und doch bleibt etwas von der Andersartigkeit des Urlaubs zurück. Ein paar Tage lang kann ich diese eigenartige Nahtstelle bewusst erleben. Und ich bin mir sicher, alle diese Erlebnisse ereignen sich im Schatten Gottes, der seine Hand über mich hält, in dessen Zeit ich meine Freizeit und Arbeit, Anspannung und Entspannung immer neu erfahre.

Im Lokalteil der Tageszeitung inseriert mein Zahnarzt: „Aus dem Urlaub zurück!“

Spätestens jetzt bin ich angekommen, denn seit langem schiebe ich eine

unangenehme Zahnbehandlung vor mir her. Aber ich werde mir einen

Behandlungstermin geben lassen, erholt wie ich bin und mit großer Zuversicht.

Das war das Geistliche Wort. Heute aus der katholischen Kirche. Einen gesegneten Sonntag wünscht Ihnen Werner Schaubé aus Hagen.

**Musik III** > Vorschlag: Daniel And Lena (Original Soundtrack „Wie im Himmel“) 1:38

---